

DER MAULKORB

Eine Komödie in sieben Bildern

von

HEINRICH SPOERL

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Vervielfältigung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH
1 Berlin 33 (Dahlem), Schweinfurth-Straße 60

P e r s o n e n :

Staatsanwalt v. Treskow

Seine Frau

Trude, die Tochter

Rabanus

Der Herr Oberstaatsanwalt

Der Vorsitzende der Strafkammer

Kriminalkommissar Mühsam

Wimm

Bätes

Frau Tigges am Treppchen

Schwefelhölzchen

Paula Pulvermann

Der Stammtisch

Die Billa

Milchfrau

Die Geschichte spielt selbstverständlich in früherer Zeit, um die Jahrhundertwende, in einer rheinischen Provinzstadt und ist gar nicht wahr.

- 1 -

ERSTES BILD

Diele bei Staatsanwalt v. Treskow.

Im Hintergrund die Tür zum Hausflur. Daneben eine Unterlage, auf der eine große Dogge schläft; darüber an der Wand ein leerer Haken. In der Ecke die Garderobennische; auf dem Boden liegt ein heller, etwas verknautschter Sommerpaletot. Von rechts eine Tür zum Schlafzimmer. Links mündet der Flur zu den übrigen Räumen. Vorn an der Ecke ein Wandtelefon der damaligen Zeit. In der Mitte des Raumes ein Tisch mit vier Armstühlen. An der Wand eine Truhe oder ein Schrank. Der Raum ist einfach, aber gediegen ausgestattet.

Billa, mit großer Schürze und Häubchen, und Trude, siebzehnjährig, mit Mozartzopf und Zierschürze, sind in der Diele beschäftigt. Billa bohnt, Trude wischt Staub. Beide sind sehr leise, gehen auf Zehenspitzen und verständigen sich nur durch Zeichen. Als Billa mit dem Bohnerbesen gegen einen Stuhl stößt, fühlt sich der Hund im Schlaf gestört und macht leise "Wuh".

Trude: (schimpft flüsternd mit dem Hund) Ruhig, Sedan! Herrchen schläft noch.

Billa: (mit einem Blick auf die Wanduhr, flüsternd) Sollen wir den Herrn Staatsanwalt nicht langsam wecken?

Trude: (flüstert) Ich weiß nicht. (Horcht an der Schlafzimmertür.)

Billa: (indem sie den auf dem Boden liegenden Paletot an den Haken hängt, etwas lauter) War sicher arg spät gestern.

Trude: (zurechtweisend) Seien Sie doch nicht so laut.

(Die Beiden hantieren geräuschlos weiter. In die Stille hinein schrillt plötzlich laut und ungeduldig das Telefon.)

Billa: (stürzt an den Apparat) Hier das Mädchen bei Staatsanwalt v. Treskow. (Plötzlich süß flötend und mit einem niedlichen Knicks) Herr Oberstaatsanwalt? (Wird etwas verdattert:) Ja - nein - Augenblick mal - sofort - (sich umwendend) Fräulein Trude!

Trude: (greift ihr den Hörer aus der Hand und übernimmt das Gespräch) Herr Oberstaatsanwalt? - Sie wünschen Papa? (Offensichtlich verlegen:) Ja, der ist - der hat - kann ich ihm etwas ausrichten? - Ach so - Augenblick mal -

Frau v. Treskow: (ist auf Grund des Klingelns aus dem Gang herbeigekommen.)

Trude: (das Mikrophon zuhaltend) Mutti, der Oberstaatsanwalt!

Frau v. Treskow: (zuckt hilflos die Achseln.)

Trude: (ins Telephon) Furchtbar schade, Papa ist schon fort.

Frau v. Treskow: (ins Schlafzimmer rufend) Herbert? Herbert? Werde doch schnell mal wach.

Trude: (am Telephon) Ja, er ist vor einer halben Minute aus dem Haus gegangen, aber ich will mal sehen - vielleicht können wir ihn noch zurückholen.

Frau v. Treskow: (ins Schlafzimmer, lauter, dringlich) Herbert, du mußt mal kommen, Telephon!

(Als Antwort hört man ein unverständliches, gähnendes Geräusch.)

Trude: (lügt am Telephon lustig weiter) Er kann höchstens bis zur Ecke sein. Unser Mädchen ist schon hinterher.

Frau v. Treskow: (ins Schlafzimmer, noch dringlicher) Herbert, hör doch mal endlich, der Oberstaatsanwalt!! (Geht hinein, läßt die Tür hinter sich offen.)

v. Treskow: (von innen, mit verkaterter Stimme) W-was ist?

Trude: (am Telephon, um Zeit zu gewinnen) Ich glaube, wir haben Glück, Herr Oberstaatsanwalt, er ist schon in der Haustür.

v. Treskow: (kommt aus dem Schlafzimmer getaumelt, noch völlig schlaftrunken und verdattert, mit schmerzdem Kopf, im langen Nachthemd, über das ihm seine Frau noch schnell einen seidenen Schlafrock wirft.)

Trude: (reicht ihm den Hörer.)

v. Treskow: (reißt sich zusammen, räuspert die verschleimte Stimme frei und beginnt das Gespräch mit dem Vorgesetzten, während Frau v. Treskow, Trude, Billa im erwartungsvollen

Kreis um ihn herumstehen) Hier Staatsanwalt v. Treskow. - Herr Oberstaatsanwalt? - Jawohl, ich war bereits - bitte sehr - (er räuspert sich) Nein, nein, ich bin wohlauf, nur etwas erkältet. - Ist was Besonderes? - Wie bitte? Ich verstehe doch recht, einen was? Wann, diese Nacht? (In namenloser Bestürzung:) Unserem Allergnädigsten Landesherrn?? Das ist - das ist ja einfach - (ihm bleibt der Verstand stehen.) Ja - dann - (er erholt sich, seine Stimme wird ernster, seine Haltung straffer.) - Dann müssen wir wohl - Regierung und Hofmarschallamt - so, schon geschehen? - Über den Täter ist noch nichts - ? - (Sein Gesicht hellt zusehends auf und geht in ein Strahlen über.) Jawohl, Herr Oberstaatsanwalt - selbstverständlich, Herr Oberstaatsanwalt - (Er macht eine unwillkürliche Verbeugung in den Apparat.) Danke für das Vertrauen - ist mir eine besondere Ehre. Also ich übernehme die Sache (mit geballter Energie) - und werde den Fall sofort und mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln - Jawohl, Sie können sich auf mich verlassen, - (macht eine kleine dienstliche Verbeugung zum Apparat) - Herr Oberstaatsanwalt! - (Er hängt den Hörer ein und sieht einen Augenblick verklärt in die Luft. Die anderen sehen ihn fragend an. Er beantwortet ihre Blicke nicht, sondern setzt plötzlich nach Männerart das ganze Haus in höchsten Alarm.) So, mal schnell jetzt, wenn ich bitten darf, Schuhe, Rasierwasser, Kaffee, Strümpfe - oh, mein Kopf - Hemd, Kragen, Rasiermesser - (er poltert ins Schlafzimmer zurück, seine Frau hinterdrein. Billa deckt im Laufschrift einen

- > -

provisorischen Kaffeetisch in der Diele, während Trude zwischen dem Schlafzimmer und dem Gang hin und her rennt und die verlangten Dinge - Faltenhemd - Schuhe usw. - herbeiholt.)

v. Treskow: (tobt im Schlafzimmer) Kragen - nein, ohne Ecken - wo ist denn nun wieder - ach was - die andere - Rasierwasser!

(Dazu geht jetzt auch die Hausklingel. Billa öffnet.)

Die Milchfrau: Morjen. Haben Sie schon gehört -

Billa: (die Milch in Empfang nehmend, sehr eilig) Hätten auch ein bißchen eher kommen können.

Die Milchfrau: Aber Frollein, ich war doch noch erst nach dem Marktplatz kucken jejangen. (Da Billa sie verständnislos ansieht:) Wie, det wissense noch nich?

Billa: (ganz durcheinander) Natürlich. Was ist denn los?

v. Treskow: (aus dem Schlafzimmer rufend) Billa!

Die Milchfrau: (sucht ihre Erzählung anzubringen) Also sowat von Menschen - und der ganze Platz voll Polizei, und alles abgesperrt. - Und sie sind ihm auch schon am herunter am nehmen.

Billa: Wie, hat sich jemand erhängt?

Trude: (ruft aus der Küche) Billa!

Die Milchfrau: (vor Entrüstung und Begeisterung beinahe die Milch verschüttend) Ach wat, erhängt! (Geheimnisvoll:) Aber da hat einer in de Nacht, - Jung, wenn sie dem herauskriegen -.

v. Treskow: (aus dem Schlafzimmer immer ungeduldiger) Billa, Rasierwasser!

(Billa läßt die Milchfrau und ihre Erzählung im Stich und stürzt in die Küche.)

Die Milchfrau: (versucht, weiterzuerzählen) Da ist einer in de Nacht hinjejangen und hat-^{er}-. (Ist beleidigt.) Aber wenn Sie da keinen Sinn für haben -.

(Stellt den gefüllten Milchtopf auf den Boden und geht. Billa kommt mit einem Kännchen heißen Wassers gelaufen.)

v. Treskow: (erscheint in der Schlafzimmertür. Er ist halb angezogen, hat eine tadellose Hose, ein blütenweißes Faltenhemd mit gestärkter Heldenbrust und einen Schuh an; im Gesicht eine dezente Bartbinde und versucht, sich den hohen, etwas engen Kragen zuzuknöpfen. Der Billa mit dem Rasierwasser winkt er ab.) Keine Zeit mehr.

(Setzt sich an den improvisierten Frühstückstisch. Während er mit der einen Hand den zu heißen Kaffee schlürft, mit der anderen seinen Kragen zuwürgt, seine Frau ihm von hinten mit Kamm und Bürste den Nackenscheitel zieht, die Billa ihm unter dem Tisch den zweiten Schuh anmurkst, Trude

ihm die Brötchen schmiert - einen schweren Brummschädel hat er auch noch dazu - wird er von den Dreien ausgefragt.)

Frau v. Treskow: Willst du mir nicht allmählich verraten -.

Billa: (mit andächtigem Gruseln) Sicher Raubmord oder so?

v. Treskow: (geringschätzig) Raubmord!

Trude: (altklug) Was Politisches, nicht wahr, Papa?

v. Treskow: (mit tiefer Befriedigung) Das kann man wohl sagen!

Trude: Was ist denn mit dem Allergnädigsten Landesherrn? Hat man ihm was getan?

v. Treskow: Allerdings! (Er kann sich vor Entrüstung kaum fassen.) In der Nacht hat - wo ist mein Kragenknopf? - hat da so ein Kerl ihm einen Maulkorb -. (Die Stimme bleibt ihm stecken.) Stellt euch vor, einen veritablen, richtiggehenden Maulkorb!

Billa: (mit Gänsehaut) Mein Gott.

Trude: Und das läßt er sich gefallen, da hält er so einfach still?

v. Treskow: (entrüstet, daß man ihn nicht richtig versteht) Ach was, doch nicht persönlich, seinem Denkmal natürlich, - hier auf dem Marktplatz.

Trude: (kann ihr Kichern kaum unterdrücken) Muß das komisch aussehen!

Billa: Mitten vors Gesicht?

v. Treskow: Ja, wo denn sonst?

Frau v. Treskow: (zu Trude, die sich vor Lachen nicht halten kann) Aber Trude!

Trude: An so 'nem Denkmal? Ist das denn so schlimm?

v. Treskow: Schlimm! (Lächelnd zu seiner Frau:) Elisabeth, hör mal unser Kind -.

Trude: Warum denn gerade ein Maulkorb? Ist er so hundetoll?

v. Treskow: Ach was, das ist doch nur wegen seiner Rede von gestern.

Frau v. Treskow: Was hat er denn gesagt, Herbert? Stand aber nichts von in der Zeitung.

v. Treskow: (seinem Herzen Luft machend) War ja auch ein bißchen happig: Für die Besserwisser und Stänker, hat er gesagt, habe ich nur das große Goethewort.

Trude: (völlig harmlos) Was für ein Goethewort?

v. Treskow: Weiß ich nicht! Das große.

Trude: (der es dämmert) Du, Vati, ich glaube, ich weiß es: Das ist sicher aus dem "Götz", das mit den Pünktchen.

Frau v. Treskow: Trude!

v. Treskow: (mit entsprechender Handbewegung) Mach, daß du rauskommst!

(Trude denkt nicht daran, sondern macht sich mit doppeltem Eifer nützlich, füttert ihren Vater mit geschmierten Brötchen und hilft ihm bei den Manschetten.)

v. Treskow: (mit stolzgeschwellter Brust) Jedenfalls ist die Hauptsache: Die Bearbeitung des Falles ist m i r übertragen.

Billa: Wegen die Rede?

Trude: (zu Billa) Wegen des Maulkorbs natürlich.

v. Treskow: Nun, Elisabeth, was sagst d u dazu?

Frau v. Treskow: Da kriegst du ja noch mehr Arbeit.

v. Treskow: (lächelnd) Gott sei Dank! - Und mal was anderes, als diese ewigen Kinkerlitzchen, Diebstahl, Betrug, bißchen Totschlag. Da hier - nee, ohne Honig - das ist Politik, Sensation, geht nach o b e n - (andächtig) - nach ganz oben. (Mit wachsender Energie:) Und wenn ich den Kerl kriege - au, mein Kopf -. (Zu seiner Frau:) Verdammt schwere Sitzung gestern abend. War wohl sehr spät?

Frau v. Treskow: Weißt du denn nicht, wie du nach Hause gekommen bist?

v. Treskow: Keine Ahnung. Dieser verfluchte Rauenthaler - überhaupt diese Saufbrüder bei Tigges. Mache ich auch nicht mehr mit, so was. Und gerade, wo ich heute diese Sache kriege. (Nimmt einen Schluck Kaffee.) Merkwürdig übrigens,

ich habe diese Nacht auch so was Ähnliches geträumt - von einem Denkmal oder - ich weiß nicht, irgend so ein Zeug.

(Die Hausglocke klingelt.)

Trude: Bist du abergläubisch, Papa?

v. Treskow: (entrüstet) Abergläubisch? Du bist wohl nicht ganz, aber hoffentlich ist es ein gutes Vorzeichen.

Billa: (die zur Tür gegangen ist, meldet) Herr Kriminalkommissar Mühsam.

v. Treskow: (freudig überrascht) Ah. - Soll ruhig reinkommen.

(Mit unerwarteter Geschwindigkeit beendet er seine Toilette, schlüpft in Weste und Rock: in wenigen Sekunden ist aus dem höchst privaten, verkaterten Haustyranen ein auf Draht gezogener, durchaus korrekter Staatsanwalt entstanden. Nur den schmerzenden Kopf hält er noch steif. Während Billa den Kriminalkommissar Mühsam hereinführt, stellt Trude eiligst das Frühstücksgeschirr auf das Tablett. Billa trägt es hinaus, Trude mit Brotkorb und Kaffeekanne hinterher, während Frau v. Treskow ins Schlafzimmer geht und die halb offenstehende Tür hinter sich schließt.)

Kriminalkommissar Mühsam (unter dem Arm eine Aktenmappe und ein Kästchen) Guten Morgen, Herr Staatsanwalt.

v. Treskow: (jovial, aber mit Haltung und Abstand) Morgen, Mühsam. Schön, daß Sie kommen; dann können wir ja gleich mal gemeinsam -. Was haben Sie inzwischen festgestellt?

Mühsam: (etwas subaltern und umständlich) Als ich heute morgen die Meldung erhielt, daß an dem Denkmal unseres Allergnädigsten Landesherrn -.

v. Treskow: (ungeduldig) Weiß ich, weiter.

Mühsam: - begab ich mich unverzüglich an den Tatort und habe dann zunächst einmal -

v. Treskow: Den Maulkorb runtergenommen?

Mühsam: (entsetzt) Aber n e i n - ich habe das Denkmal zunächst sachgemäß umstellt und abgesperrt und Versuche unternommen, die leider sehr zahlreich sich versammelt habende Bevölkerung von dem Platz respektive von dem zersetzenden Anblick des Denkmals zu entfernen.

v. Treskow: Na schön! Und?

Mühsam: Sodann habe ich unter Zuziehung der fraglichen Abteilungen - Überfallkommando, Mordkommission undsoweiter - das Denkmal mit allen Mitteln kriminalistischer Wissenschaft untersuchen lassen - chemisch, mikroskopisch, photographisch -.

v. Treskow: Fingerabdrücke gefunden?

Mühsam: Leider nein. Der Täter hatte offenbar Handschuhe.

v. Treskow: Also ein ganz gerissener Bursche.

Mühsam: Unbedingt, Herr Staatsanwalt. Sodann haben wir, das heißt ich persönlich - am Fuße des Denkmals diesen Knopf

gefunden, - (er holt aus der Aktentasche einen Knopf hervor) - den der Täter offenbar bei der Prozedur von seinem Mantel verloren hat.

v. Treskow: Wenigstens schon etwas. - Was haben Sie denn da noch!

Mühsam: (öffnet das geheimnisvolle Kästchen und spricht mit schauervoller Andacht) Das ist der - M a u l k o r b.

v. Treskow: (sieht mit einem vornehmen Blick hinein) So. So so. Tja - ja - ja - ja. - Sagen Sie mal, ist ja ein ganz gewöhnlicher gebrauchter Maulkorb.

Mühsam: Sehr wohl, Herr Staatsanwalt!

v. Treskow: Haben Sie schon untersucht, Kennzeichen, Name, Firma?

Mühsam: Nichts vorhanden.

v. Treskow: (etwas enttäuscht) Naja. - Ist das nun alles?

Mühsam: (beleidigt) Verzeihen, Herr Staatsanwalt, ich bin doch erst seit zwei Stunden -

v. Treskow: (ihn unterbrechend) Aber Sie haben doch sicher überlegt, was jetzt weiter geschieht.

Mühsam: (sieht einen Augenblick hilflos in die Luft und stottert dann los) Das Maulkorbattentat steht offenbar in bezüglicher Verbindung mit der gestrigen Rede unseres Allergnädigsten Landesherrn, es ist gewissermaßen eine politi-

sche Demonstration ersten Ranges -.

v. Treskow: Offenbar.

Mühsam: (mutig geworden) Infolgedessen werden wir jetzt - wenn ich mir einen Vorschlag erlauben darf - alle irgendwie politisch verdächtigen Subjekte mal gründlich aufs Korn nehmen.

v. Treskow: Was verstehen Sie unter politisch verdächtig?

Mühsam: Ich meine diese Leute, die so überall herumreden.

v. Treskow: (mit geringschätziger Handbewegung) Ach, herumreden tun wir alle, darum ist man nicht gleich politisch verdächtig. Und was heißt "aufs Korn nehmen"?

Mühsam: (weiß es selber nicht recht und sucht die fehlenden Worte durch Handbewegungen zu ersetzen) Ich meine, man müßte diese Leute gewissermaßen - beziehungsweise - .

v. Treskow: (winkt ab) Na, Mühsam, Sie merken schon selber. (Geht mit energischen Schritten auf und ab und entwickelt seinen Plan.) Also, jetzt mal ernsthaft: Der Täter ist offenbar Besitzer eines großen Hundes.

Mühsam: (kleinlaut) Daran habe ich vielleicht auch schon gedacht.

v. Treskow: - und bei diesen Leuten - lassen sich schnell feststellen, sind ja nur ein paar - werden wir jetzt - schlagartig Haussuchung halten, und dort drei Feststellungen